

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

1297

29. Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

gedruckt

✓ M8a

Berlin, am 3. November 1905.

In noch geheimnisvollere Gebiete des Karmawirkens wollen wir hineinleuchten und einen Blick tun in das karmische Wirken innerhalb der Völker- und Menschenzusammenhänge. Wer Ernst macht mit dem Prinzip, die Welt nicht aus materiellen Prinzipien zu erklären, wird das verstehen.

Man hat durch die Geschichte erfahren, daß Krankheiten, die früher nicht da waren, auftreten in der Menschenentwicklung. Es gibt Zeit- und Volkskrankheiten.

Sie werden heute etwas hören über Zeit- und Volkskrankheiten. Aus dem Geiste heraus wollen wir das begreifen. Der Arzt erklärt sie, indem er sagt, die Krankheiten kommen durch die Bazillen. Wir aber müssen fragen, woher kommen die Bazillen? Sie sind auch inkarnierte Lebewesen. Auch bei solchen, die als Zerstörer des Menschenlebens wirken, müssen wir fragen, woher kommen sie? Was hat sie hineingebracht in ihr gegenwärtiges materielles Dasein? Was waren sie, bevor sie sich inkarniert haben?

Wir nehmen an, irgend ein Volk oder Rasse geht dem Untergang entgegen. Sie wehrt sich gegen den Untergang. Das Wehren gegen den Untergang ist etwas, was in den Astralleibern der Menschen lebt. Würde ein solch untergehendes Volk für sich allein

hinsterven, so würden die Gefühle desselben keine besondere Wirkung haben auf andere. Wenn es aber mit einem andern in Konflikt kommt, und das andere in Furcht und Schrecken versetzt, dann entsteht bei dem andern eine Wirkung. Das Zusammenwirken des sich wehrenden Volkes und das, was entsteht, Furcht und Schrecken bei dem andern Volk, kommt in Betracht.

Wir nehmen einen speziellen Fall. Die Mongolenstürme des ganzen Mittelalters, die mit den europäischen Völkerschaften zusammenstoßen und innerhalb dieser Völkerschaften Furcht und Schrecken verbreiten. Solche Furcht und solcher Schrecken sind dann in den Völkern vorhanden. Wenn man die Völkermassen ansieht, die herbeiströmen, und sich in die Stimmung der ganzen mittelalterlichen Völkerschaften versetzt, dann bilden sich aus den, sich ihrer Haut wehrenden untergehenden Völkermassen und denen, bei denen Furcht und Schrecken erregt worden ist, geistige Gebilde. Man nehme an, ein solcher Ansturm würde mit Kühnheit oder Liebe vergolten; so würden die verwesenden Dinge aufgelöst. Aber Furcht und Haß halten solche verwesenden Dinge zusammen; sie finden dann einen Nährboden; sie inkarnieren sich später in denjenigen Gebilden, die für ihre Inkarnation geeignet sind. Die Verwesungsstoffe bleiben als Verwesungssamen eingebettet in Furcht und Schrecken. Dann inkarniert sich das Bleibende. So entstand der mittelalterliche Aussatz, die Miselsucht. Das waren Verwesungsstoffe der untergehenden Mongolenvölker.

Wir fragen: woher kommen jene Zerstörer der physischen Natur? Sie kommen von früheren geistigen Ingredienzien, von Veründigungen. Das ist das Karma der Völker. Das moralische Leben der Gegenwart hat eine tiefgehende Bedeutung für die physische Zukunft. Das Volk

hat es in der Hand, für die physische Zukunft durch eine entsprechende Moral in der Gegenwart zu sorgen.

In allen Geheimschulen Europas spricht man davon, daß ein ähnlicher Ursprung die ganzen Bakterienkrankheiten der modernen Zeit haben. Die Bazillenkrankheiten werden auf ihren geistigen Ursprung zurückgeführt.

Es gibt eine gemeinschaftliche Tradition bei den Rosenkreuzern und andern Geheimschulen. An den entsprechenden Orten wurden diese Dinge gelehrt. Eine Grundlage gibt es in kleinen Kreisen von Geheimschulen. Die besteht darin, daß in den 70er Jahren ganz bestimmte Kämpfe innerhalb der astralen Welt stattfanden, und daß sich etwas zum Besseren gewendet hat. Diese Vorgänge nennt man den Kampf zwischen den Scharen des Erzengels Michael und den Scharen des Gottes Mammon. Mammon ist der Gott der Hindernisse, der der ^{schreitenden} fortwährenden Bewegung die zerstörenden hindernden Dinge in den Weg legt. Auf der andern Seite sieht man in diesem Gotte Mammon den Erzeuger ganz bestimmter ähnlicher Gebilde, solcher Gebilde, die durch die Infektionskrankheiten das Leben zerstören. Die in früheren Zeiten unbekanntem Infektionskrankheiten rühren her von dem Gotte Mammon.

Die esoterischen Schulen müssen im tiefsten Innern des Menschen die fortschrittliche Gesinnung des Menschen erzeugen. Man sieht in den Krankheiten die Rückschrittlichkeit, den Konservatismus der oberen Klassen gegen die verarmten unteren Klassen. Sie werden gehemmt, aufgehalten durch das, was der Gott Mammon bewirkt. Zwei Mächte finden wir einander gegenüberstehend; die Empfindungswelt der untergehenden oberen Schichten, die uralte Zeiten konservieren möchte, und das Gefühl des Hasses bei den

unteren Klassen, bei den großen Massen. In diesem Gegensatz sieht der Esoterismus die Ursache der modernen Infektionskrankheiten.

Wer diese Dinge durchschaut, wird sich selbstverständlich darum doch nicht gegen die Versuche der modernen Medizin wenden mit ihren kleinlichen Mitteln. Aber eine wirkliche Besserung wird man darin nie zu finden suchen.

Was später auftritt, zeigt sich vorher immer schon durch die Einflüsterung der Esoterik. Die besteht in dem richtigen Durchschauen dessen, daß man mit der Moral der Gegenwart die Gesundheit der Zukunft herbeiführen muß. Man kann hieraus wiederum ermessen, wie tief diejenigen zu schauen vermochten, die die theosophische Bewegung in die Welt eingeführt haben.

Man wußte, daß der Drang des Kampfes Aller gegen Alle immer wieder wütende Formen annehmen muß. Die Dinge, die da kommen müssen, vollziehen sich mit einer inneren Notwendigkeit. Es wäre Unsinn, solche Dinge aufhalten zu wollen. Die passenden und brauchbaren Mittel, um den Kampf Aller gegen Alle aus dem Wege zu schaffen, die suchte die theosophische Bewegung durch Verbreitung des Grundsatzes der Verbrüderung. Die Verbrüderung löst auf, was von Haß in die Welt strömt. - Wir stehen in Westeuropa in physischer Beziehung in einem Niedergang. Wird der Niedergang durch den Glauben, daß man ihn aufhalten könnte und durch Haß konserviert, und nicht durch Liebe aufgelöst, so wird das Allerschlimmste erfolgen. Die theosophische Bewegung will ihn durch Liebe auflösen. Die Begründer derselben wissen, daß die theosophische Gesellschaft das Heilmittel ist, und die Quelle für die Entwicklung der Menschheit in die Zukunft hinein.. -

So sieht man, daß das Physische eine Folge des vorher-

gehenden Geistigen ist. Wer den Zusammenhang kennt, weiß, wie eine bestimmte Krankheit zusammenhängt mit bestimmten Empfindungen und Gefühlen; der weiß, daß er durch Hervorrufung dieser Gefühle auch die Krankheit hervorrufen kann. Deshalb sollen die okkulten Wahrheiten nicht allen gelehrt werden, da sie sofort die Einteilung in Gut und Böse veranlassen würden. Das ist das Gefährliche bei der Verbreitung der okkulten Lehren. Wo okkulte Lehren mehr ins Volk gedrungen sind, da sind solche Dinge vorgekommen. In gewissen Gegenden des Morgenlandes kann man die wahren Berichte darüber hören, daß es Sekten gibt, die sich das Erzeugen von bestimmten Krankheiten zur Aufgabe machen.

Wir wollen versuchen, jetzt über etwas größere Zeiträume hinüberzublicken. Man weiß, daß heute eine schöne Ergänzung besteht zwischen alledem, was tierisch lebt und der Pflanzenwelt. Die Pflanze verwendet den Kohlenstoff für sich und atmet den Sauerstoff aus und schafft dadurch immer an dem Quell für dasjenige, was rings herum tierisch atmen soll. Dieser Quell entspringt der pflanzlichen Welt. Alles, was heute atmet, ist da, durch das Wirken der geheimnisvollen Werkstätten der Pflanzenwelt. Von hier aus kann man einen Begriff bekommen, wie Welten untergehen. Hieraus kann man sich einen Begriff verschaffen, wie die Welt unterging, die unserer Erde voranging. Atmen war auf dem Monde nicht vorhanden, wie es heute bei Tier und Mensch ist. Ein ganz anderer Prozeß war an Stelle des Atmungsprozesses auf dem Monde; der ging allmählich in das Atmen über. Man kann sich ein Bild des früheren Prozesses machen, wenn wir uns die wechselwarmen Tiere ansehen. Auf dem Monde war Wärme- oder Feueratmung vorhanden. Das Aufnehmen und Ausgeben von Feuer oder Wärme entsprach damals dem jetzigen

Aufnehmen und Ausgeben der Luft. In der Mitte der lemurischen Zeit fing der Atmungsprozeß an, die Form anzunehmen, die er heute hat.

Ein materielles Abbild des geistigen Vorganges, der Einbettung der Monade in den niederen Menschen, ist das Atmen. Im Hatha-Yoga machen sie auch deshalb einen Atmungsprozeß durch. Der Schüler regelt rhythmisch, was der Mensch als natürlichen Vorgang hat, um das unter seine Herrschaft zu bekommen, was heute ein natürlicher Vorgang ist. Bevor der Mensch zu diesem Atmungsprozeß überging, nahm er in ähnlicher Weise von außen Wärme auf. Das hat sich in den ~~Blut~~ Blutkreislauf umgewandelt. So sucht der Hatha-Yogaschüler auch den Atmungsprozeß sich zu eigen zu machen. Er versucht, ihn innerlich in seine Gewalt zu bekommen. Die Hatha-Yoga-Regeln bedeuten die Verwandlung der Atmung in einen inneren geregelten Prozeß, so wie jetzt auch der Blutkreislauf als innerer Prozeß ist. Bei den wechselwarmen Tieren ist ein Prozeß der Blutzirkulation, der sich zu der Blutzirkulation beim Menschen so verhält, wie der Atmungsprozeß beim gewöhnlichen Menschen zu dem Atmungsprozeß des Hatha-Yogaschülers.

Gewöhnlich wird gar nicht verstanden, daß in der Luft etwas gesehen wird, was geistig ist. Früher nannte man den Geist: Wind = Pneuma. Pneuma ist ein Luftzug und auch das Seelisch-Geistige. Die Bezeichnung rührt von Zeiten her, in denen man noch von den wirklichen Zusammenhängen ein Bewußtsein hatte.

Man nehme an, daß sich auf dem Monde gewisse Wesenheiten über die damalige Menschheitsstufe heraus entwickelt hatten. Sie waren die luziferischen Wesenheiten.

Wenn man die betrachtet, muß man sich sagen, die lebten nicht in einer Umgebung wie die heutige Erde ist. Sie konnten nicht in

Luft atmen. Die Aufnahme aber von Geist entspricht der Luftatmung. So waren sie genötigt, das in der Wärme auszuführen, was jetzt in der Luft geschieht.

Wir unterscheiden auf der Erde sieben Zustände des Physischen:

1. Lebensäther, 2. chemischer Aether, 3. Lichtäther, 4. Wärmeäther, 5. Luft, 6. Wasser, 7. Festes.

Die luziferischen Wesenheiten also mußten innerhalb der Wärme dasselbe ausführen, was der Mensch heute in der Luft ausführt. Die Wesenheiten, die dem Menschen das freie Bewußtsein gegeben haben, sind daher in eigener Weise mit dem Feuer verknüpft. Sie sind bei ihrem Auftreten zu gleicher Zeit mit einer gewissen Gier verknüpft an alles dasjenige, was im Menschen als Wärme auftritt. Die Gier hängt sich an die Eigenwärme des Menschen. So sind verknüpft die Geber der Erkenntnis und Freiheit mit etwas, was sich zu inkarnieren versucht nach der Gewohnheit von früheren Planeten. Das ist der Zusammenhang zwischen der Erkenntnis und zwischen Geburt und Tod und Krankheit in der Welt. Der Mensch hat damit die Erkenntnis erkaufte. Dabei sehen wir auf den Zusammenhang zwischen gewissen Wärmeerscheinungen und der Krankheit, nämlich dem Fieber. Das ist der Ursprung des Fiebers. Davon hatte man noch Traditionen bis in das 19. Jahrhundert.

Bei den früheren Vorgängen auf der Erde hatte man es noch nicht mit Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien, wie sie heute sind, zu tun. Vorher bestanden drei Reiche, die zwischen den andern lagen. Es waren da als oberstes Reich Wesen, die noch nicht so tief herabgesunken waren wie die heutigen Tiere, und noch nicht so hoch heraufgekommen, wie der heutige Mensch. Damals atmeten die Pflanzen noch nicht Sauerstoff aus. Sauerstoff, diese

Lebensluft, gab es damals noch nicht. Erst mit der Entstehung dieses Pflanzenreiches wurde in den Stickstoff der Sauerstoff gemischt. Der Mond war umgeben mit einer Stickstoffatmosphäre. In der zweiten Hälfte des vergangenen Planeten streben die Wesenheiten schon zu solchen Gestalten, die atmen können, die mit Lungen usw. begabt sind. Erst in dem Zyklus unserer Erde bildet sich das Pflanzenreich aus. Es entwickelte die tierischen Wesenheiten, dann die Organe zum Atmen. Sie drängten das Pflanzenreich um eine Stufe herunter, um den Sauerstoff zum Atmen zu haben.

Auf die Vorgänger unserer Erde mußte notwendig ein Zustand folgen, wo das Leben in derselben Form nicht mehr möglich war. Das vorhergehende Reich mußte untergehen. Es erstickte die ganze Welt des Lebenden auf dem vorhergehenden Planeten. So gehen Planeten mit ihrem Leben zugrunde.

In dem Mutterkörper des früheren Planeten entwickelt sich ein neues Leben. Heute lebt der Mensch so, daß er, wie er früher die anderen Reiche in sich gehabt hat, das Böse und sein Karma noch in sich hat. Das arbeitet er aus sich heraus. Zukünftig wird Gutes und Böses in äußeren Formen da sein, eine Rasse der Guten und ein Reich der Bösen nebeneinander. In der Zukunft blickt das Menschenantlitz in verklärter Gestalt hervor aus dem unliegenden abgesonderten Bösen des Tierischen. Wir denken uns das verklärte Menschenantlitz, das wie ein Rätsel schlummert im Schoße der Materie. Man denke sich die Materie abgesondert als das Tierisch-Böse. Das Verborgene - tief im Innern des Menschen - und das Böse.

Aus dieser Intuition ging die ägyptische Sphinx hervor. Sie weist auf die Vergangenheit und die Zukunft hin. Das Rätsel

der Sphinx ist das Rätsel des Menschen. Nicht umsonst haben die alten Aegypter hingesetzt die Sphinx vor die Tempel der Initiation. Initiation ist das Verpflanzen des Zukunftsgeheimnisses in die Seele. Beim Eingang in die Tempel war durch die Sphinx usw. schon das Milieu geschaffen für die Initiation.

Was äußerlich den Sauerstoff als Leib hat, das ist innerlich die Monade. Sobald Sauerstoff auf der Erde auftritt, hat die Monade die Fähigkeit, sich zu inkarnieren. Es ist die Sucht, die Monade für sich zu bekommen, wenn der Schüler viel Sauerstoff einzuatmen und in sich zu behalten sucht. Sauerstoff ist nicht nur etwas materiell Aeußerliches. Man muß den Sauerstoff seinem Geist nach untersuchen. So haben wir äußerlich Sauerstoff, innerlich die Monade. Der Atmungsprozeß bildet den Körper für die herabsteigenden Söhne des Manas.

+++++